

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2021)

Vorwort: Vorwort
Autor: Spillmann, Alexander

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Haben Sie sich, verehrte Leserin, verehrter Leser, schon einmal überlegt, was «normal» und was «aussergewöhnlich» ist?

Die beiden Begriffe haben eng miteinander zu tun: Was nicht normal ist, also nicht der Norm entspricht, ist aussergewöhnlich. Zum Beispiel kann die Bezeichnung «aussergewöhnlich» etwas besonders Hohes, ausserordentlich Starkes, umwerfend Schönes oder Attraktives, extrem Gefährliches, massiv Überteuertes, maximal Schnelles oder äusserst Turbulentes beschreiben. Dabei wird die Messlatte, mit der wir ein Ereignis, einen Sachverhalt, einen Menschen oder sonst etwas vergleichen und als «normal» oder «aussergewöhnlich» einstufen, von uns Menschen selbst festgelegt, den jeweils gültigen Einschätzungen und Wertvorstellungen entsprechend: In der Antike war es normal, Sklaven zu halten. Im Mittelalter war es normal, mit 30 Jahren zu sterben. Und noch vor wenigen Jahrzehnten war es normal, dass die Frau sich um den Haushalt und die Kinder kümmerte, während der Mann zur Arbeit ging und das Geld nach Hause brachte. Umgekehrt war ein Leben im Konkubinat noch vor 40 oder 50 Jahren ein absolutes Tabu.

Taxieren wir als Laien einen Mitmenschen, ist oft das Mass dafür, was normal ist, die Selbsteinschätzung unseres eigenen Verhaltens und unseres eigenen Charakters. «Er oder sie ist nicht normal» heisst dann ganz einfach, das geprüfte Individuum ist nicht so, wie ich mich selbst erlebe und wahrnehme, und deshalb anormal oder skurril.

Alles Aussergewöhnliche wird von uns als ungewohnt, vielleicht sogar verwerflich, unsittlich, manchmal spannend, faszinierend oder gefährlich wahrgenommen. Oft vergessen wir dabei, dass die Konfrontation mit Aussergewöhnlichem uns jedoch anspornen kann, Neues zu akzeptieren, schwierige Situationen zu meistern und ungewohnte Herausforderungen zu bewältigen. «Durch die Norm hat die Welt Bestand, durch das Aussergewöhnliche bekommt sie ihren Wert», sagte der Philosoph Baruch de Spinoza bereits im 17. Jahrhundert.

In der vorliegenden Ausgabe der Bremgarter Neujahrsblätter werden einige aussergewöhnliche Ereignisse geschildert, zum Teil von Autoren, die sie selbst erlebt oder durchgemacht haben: Die Coronaviruskrise, mit der uns praktisch das ganze Jahr 2020 konfrontiert hat, der Zusammenbruch der Spar- und Leihkasse im Jahr 1913 mit verheerenden Folgen für die geprellten Kunden, die extremen Wetterlagen im 16. Jahrhundert. Waren diese aussergewöhnlichen Ereignisse wirklich alle von Bedeutung für Bremgarten oder die Welt, wie das der Philosoph Spinoza behauptete? Vielleicht. Es könnte ja sein, dass unerfreuliche und schreckliche Ereignisse auch in Bremgarten einen positiven Effekt auf das Verhalten von uns Menschen gehabt haben und haben werden. Vielleicht haben wir ja sogar etwas daraus gelernt. – Zweifellos wäre das Leben ohne diese Ereignisse in ruhigeren Bahnen, sicher aber weniger aufregend oder belastend verlaufen.

So oder so: Ich wünsche Ihnen für das kommende Jahr 2021 viele positive, schöne oder erquickende aussergewöhnliche Ereignisse, die Ihr Leben bereichern und dem Wohl von uns allen und unserer Umwelt förderlich sein werden.

Alexander Spillmann